

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **129 (1987)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNG

Einführung in die veterinärmedizinische Neurologie, Pareys Studentexte Nr. 57, von *Marc Vandevelde, Rudolf Fankhauser*, unter Mitarbeit von *Johann Lang*. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 1987. 286 Seiten, mit 96 Abbildungen und 28 Tabellen. Preis: DM 46.—.

Im Gegensatz zu den USA hat die klinische Neurologie im Rahmen der praktischen Veterinärmedizin in Europa zu Unrecht nicht recht Fuss gefasst. Bern bildet die grosse Ausnahme. Begründet durch den Humanneurologen Ernst Frauchiger in der damaligen Abteilung für vergleichende Neurologie hat sich eine lange Tradition bis in die Gegenwart fortgesetzt.

Als eine der Früchte legen Vorgänger und Nachfolger in der Leitung des heutigen Instituts für Tierneurologie – zusammen mit dem Radiologen der Klinik für kleine Haustiere – einen Leitfaden über Diagnose und Therapie neurologischer Erkrankungen beim Haustier vor. Es ist das grosse Verdienst der Autoren, damit den ersten deutschsprachigen, praktischen Studententext zu diesem Thema verfasst zu haben.

Der erste Teil des Buches beantwortet die Frage: «Welche Regionen des Nervensystems sind befallen?» Zu diesem Zweck werden der neurologische Untersuchungsgang, die Neuropathologie und verschiedene spezielle Untersuchungsmethoden (u.a. Liquoruntersuchung, Neuroradiologie und Elektrodiagnostik) schematisch und übersichtlich abgehandelt.

Im zweiten Teil lautet die Frage: «Welche Krankheiten befallen diese Regionen des Nervensystems?» Tierartlich getrennt kommen nacheinander die Erkrankungen der peripheren Nerven, der Muskulatur, des Rückenmarks, des Vestibulärapparates, des Hirnstammes und des Klein- und Grosshirnes kurz und prägnant an die Reihe.

Mit dem speziellen Aufbau des Buches kommt man nach Studium des Inhaltsverzeichnisses und Aufsuchen einzelner Krankheiten im sorgfältig verfassten Sachregister gut zurecht: Da z.B. die Hundestaupe in verschiedenen Regionen des Nervensystems angesiedelt ist, figuriert sie im Kapitel Erkrankungen des Rückenmarks, des Hirnstammes und des Gross- und Kleinhirnes. Die gewählte Art der Darstellung rechtfertigt sich trotzdem ohne weiteres, ist doch eine Erkrankung weit häufiger für eine bestimmte Region des Nervensystems spezifisch.

Der Band richtet sich an praktizierende Tierärzte, speziell Kleintierpraktiker sowie an Studenten. Die jedem Kapitel voranstehenden anatomischen und neurophysiologischen Angaben sind wohl auf ein Minimum beschränkt und vereinfachend, eignen sich aber gerade deshalb bestens, den Leser in die jeweilige Region des Nervensystems einzuführen und Wichtiges in Erinnerung zu rufen. Die Abbildungen von Rosmarie Fatzer und deren Beschriftung sind klar, übersichtlich und von hervorragender Qualität, ebenso die wiedergegebenen Röntgenbilder von Johann Lang. Kurz, ein Buch besonderen Zuschnitts in ungewohnter Präsentation, dessen Lektüre nur empfohlen werden kann.

P. Sterchi, Bern

Rücktritt von Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Stünzi



Prof. Hugo Stünzi ist offiziell auf Ende des Sommersemesters 86 zurückgetreten. Zur Überbrückung der Vakanz hält er jedoch noch einen Teil seiner Vorlesungen und Kurse und wird sich erst auf Ende des laufenden Wintersemesters gänzlich von seiner Lehrtätigkeit zurückziehen.

Mit Prof. Stünzi tritt ein Kollege ins hintere Glied, der die Entwicklung der Zürcher Fakultät über Jahrzehnte hinweg entscheidend mitgeprägt hat. Nach dem Studium der Veterinärmedizin an der Universität Zürich trat Hugo Stünzi im Jahre 1943 als Hilfsassistent in das damalige Veterinärpathologische Institut ein. Hier promovierte er bei Prof. Frei mit einer Dissertation über die Beeinflussung des Infektionsverlaufs und der Immunvorgänge durch vegetative Pharmaka. Im jugendlichen Alter von 27

Jahren habilitierte er sich mit einer weltweit beachteten Arbeit über die Periarteriitis nodosa des Schweines und wurde wenig später zum Oberassistenten befördert.

Hugo Stünzi unterbrach seine Arbeit in Zürich für längere Studienaufenthalte am pathologischen Institut in Basel bei Prof. Werthemann und an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule Stockholm bei den Proff. Rubarth und Hjärre. Sein Weg führte auch in die USA, wo er ein Jahr am Angell Memorial Animal Hospital in Boston und bei Prof. Baker, College of Veterinary Medicine der Cornell University verbrachte.

Nach dem Rücktritt seines Lehrers Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Frei wurde Hugo Stünzi 1952 zum ausserordentlichen Professor für Veterinärpathologie gewählt. Gleichzeitig wurde ihm die Direktion des Instituts übertragen. In den folgenden Jahren und besonders nach Bezug der Neubauten im Irchelgebiet erfuhr das später in Institut für Veterinärpathologie umbenannte Institut einen stürmischen Ausbau. Standen dem jungen Professor beim Antritt seines Amtes ein Assistent, eine Laborantin und eine halbtagsweise angestellte Hilfskraft zur Verfügung, so umfasste das Institut zur Zeit des Rücktritts 23 Stellen.

Hugo Stünzi hat die Pathologie stets als morphologisch-funktionelle Einheit verstanden, und er war bestrebt, die am diagnostischen Material erhobenen Befunde wissenschaftlich auszuwerten. Ganz besonders am Herzen lag ihm die vergleichende Betrachtung der Geschwülste der verschiedenen Tierarten. Sein Interesse an der vergleichenden Pathologie schlug sich nicht nur in einer stattlichen Zahl von wissenschaftlichen Originalarbeiten nieder, sondern auch in seiner ehrenvollen Berufung zum Consultant der Weltgesundheitsorganisation, wo ihm die Verantwortung für den Aufbau einer Abteilung für vergleichende Kreislauf- und Krebspathologie übertragen wurde.

Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte bildeten die Herz- und Gefässkrankheiten, die Tuberkulosen sowie aktuelle Probleme viraler Infektionen beim Hund.

Die Heranbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs war Hugo Stünzi ein wichtiges Anliegen. Davon zeugen die beachtliche Zahl von 42 Dissertationen und die erfreuliche Tatsache, dass drei seiner Mitarbeiter, nämlich E. Teuscher, E. Karbe und J. Pohlenz die *venia legendi* erhielten.

Prof. Stünzi war stets weltoffen und legte Gewicht auf die Pflege der Beziehungen mit ausländischen Fachkollegen. 1966 weilte er für ein halbes Jahr als Gastprofessor an der Universität Connecticut in Storrs. Aufgrund seiner Fachkompetenz und seiner organisatorischen Begabung wählten ihn die Schweizerische Gesellschaft für Pathologie und die Europäische Gesellschaft für Veterinärpathologie zu ihrem Präsidenten. Während 12 Jahren präsierte er sodann die Weltvereinigung der Veterinärpathologen. Als Hugo Stünzi 1974 von der Universität München der Titel eines Doktors ehrenhalber verliehen wurde, hob die Laudatio nicht nur seine Verdienste um die vergleichende Gefäss- und Geschwulstpathologie hervor, sondern würdigte auch seine Bemühungen um die Förderung internationaler wissenschaftlicher Kontakte.

Prof. Stünzi ist auch als Autor weit verbreiteter Lehr- und Handbücher hervorgetreten. Zusammen mit den Kollegen Dobberstein und Pallaske gab er das ursprünglich von Joest redigierte 7bändige Handbuch der speziellen Pathologie der Haustiere neu heraus und steuerte ein eigenes Kapitel über Myokard und Endokard bei. Stünzi wirkte bei dem von Prof. Frei begründeten Lehrbuch der allgemeinen Pathologie für Tierärzte und Studierende der Tiermedizin vorerst als Mitautor und ab der 6. Auflage zusammen mit Prof. E. Weiss als Herausgeber. Mit Prof. H. Spörri gab er 1969 gemeinsam das Lehrbuch der Pathophysiologie der Haustiere heraus; an den Kapiteln über Vitamine und Immunpathologie war er auch als Autor beteiligt.

Trotz der vielseitigen Belastungen stellte sich Prof. Stünzi der Fakultät in den Jahren 1960–62 und 1970–72 als Dekan zur Verfügung. In seiner Wohngemeinde Thalwil versah er während zweier Amtsperioden das arbeitsreiche Amt eines Schulpräsidenten. In der Armee war Hugo Stünzi AC-Offizier und bekleidete den Rang eines Majors.

Für seinen rastlosen Einsatz und für seine Verdienste in den verschiedensten Bereichen spreche ich Hugo Stünzi im Namen der Veterinärmedizinischen Fakultät und seiner Schüler den besten Dank aus und wünsche ihm einen Ruhestand bei guter Gesundheit, auf dass recht viele der privaten Vorhaben, die dringender Geschäfte wegen immer wieder zurückgestellt werden mussten, verwirklicht werden können. *H. U. Bertsching*